Paul Gerhard Weber

Steinerne Zeitzeugen[1]

Neue Standorte der Wegekreuze und Denkmale aus den alten Orten Inden und Altdorf

Nachdem nun die nahezu gesamte Bevölkerung der Orte Inden und Altdorf ihre Heimat verlassen und sich am neuen Ort Inden/Altdorf niedergelassen hat, sind auch die alten Wegekreuze und die anderen Denkmale mit umgezogen und haben im neuen Wohnort einen neuen Platz bekommen.

Im Laufe des Jahres 1998 erfolgte die Aufstellung der hier dargestellten Kreuze, nachdem das Kriegerdenkmal von Geuenich bereits 1997 seinen neuen Platz gefunden hatte.

1

In einer halbrunden Nische der südlichen Umfassungsmauer an der Altdorfer Kirche stand dieses Steinkreuz aus Blaustein gehauen. Als ein typisches Wege- und Prozessionskreuz des 18. Jahrhunderts weist es fast genau den Aufbau auf wie die weiter unten aufgeführten Kreuze „Aldenhovener Kreuz“ (Nr. 6) und das sogenannte „Steinerne Kreuz“ (Nr. 3).

Es war einst dreifarbig überstrichen. Am heutigen Standort sind die Farbreste entfernt, lediglich der Schriftzug „Mater Dolorosa“, das Schwert Mariens und die Nägel des Gekreuzigten sind vergoldet. Es erhebt sich 3,80 m über dem Erdboden.

Auf der Rückseite des aufgesetzten Kreuzes, welches an seinem früheren Platz über die Friedhofsmauer hinausragte, befand sich ein Korpus aus Terracotta mit hölzernen Armen, der bereits am Standort verschwunden war. Sein Verbleib war trotz Nachfrage nicht zu klären.
An der Stelle des entfernten Korpus steht auf der Rückseite gleichsam als frühere Grabkreuzinschrift, in gotischen Lettern:

O Mensch gedenk an daß gute Endt
Anno 1708 den 7. Xbris ist der Ehrsame
Joannes Titzen Maria Bawens
gewesener Ehemann in Gott Entschlaffe
S.D.S.

Über die Eheleute Titzen/Bawens ist heute leider nichts mehr in Erfahrung zu bringen da die alten Kirchenbücher der ehemaligen Pfarre Geuenich (zu der Inden und Altdorf früher einmal gehörten) aus der Zeit von vor dem Jahre 1753 nicht mehr existieren.
Denkbar ist, daß das Kreuz, welches zweifellos einmal als Grabmal gedient hat, zu einem späteren Zeitpunkt einem in Altdorf errichteten Wegekreuz als Aufsatz hinzugegeben wurde. Denkbar ist auch, daß das Kreuz eine Stiftung dieser Familie ist. [2]

[1] Dieser Aufsatz ist veröffentlicht in: Altvertrautes neu gesehen, Band 5, S. 73-91, Geschichtsverein der Gemeinde Inden e.V., Inden, 1999
[2] Nachtrag 2026: Die bei Clemen (Clemen, Paul, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, 1902) erwähnte Inschrift



Foto GVI 14-15-06-09

Jetziger Standort ist am Rondell hinter dem Kirchturm der katholischen Pfarrkirche.
Foto: Bernhard Grobusch, 1999

1.1

Am gleichen Platz, nur wenige Meter von dem zuerst beschriebenen Steinkreuz entfernt, stehen an der Mauer der Kirche, rechts neben dem Seiteneingang und gleich im Schatten des Kirchturms, vier Grabkreuze aus Blaustein. Sie standen vorher an der Wand der Pfarrkirche zu Inden; zwei rechts des Haupteinganges, zwei an der Wand des rechten Seiteneinganges.
Hier die Inschriften, soweit sie noch im Jahre 1979 zu entziffern sind (von links):
1. Kreuz

---

auf der Vorderseite "J.D.S. POSUIT" ist an dem Kreuz nicht auffindbar.
Den Platz in der Altdorfer Kirchhofsmauer erhielt das Kreuz im Jahre 1834:
"Im folgenden Jahre (1834) wurde eine neue Treppe zum Kirchhof erbaut, die zwei alten Treppen wurden zugemauert und ein Steinkreuz, das früher nächst dem Kirchhof unter einem Lindenbaume stand, schicklich in die Mauer eingemauert." So schreibt Heinrich Tichlers in: Aus der Geschichte Altdorfs, 1951, S.21. Tichlers hat diese Zeilen wohl dem Altdorfer Pfarrarchiv entnommen.“
Qeuelle: Altvertrautes neu gesehen Bd.2, Jahrbuch 1991/92 des Geschichtsvereins der Gemeinde Inden e.V.


GVI 14-15-06-10

Ao 1686 den ... ist ...
der wolachtbar ....
Thitten in Gott Entschlaffen
und Ao 1652 den 10 Juny ist
seine Tugentsame Fraw
Gritgen Ruth
in Gott Entschlaffen

2. Kreuz


GVI 14-15-06-11

... denn
... Ehr und achtbarer Johann
...tten in Gott Entschlaffen
Ao ... ist sein
...same Hausfrau Maria
...maus In
Gott Entschlaffen

3. Kreuz


GVI 14-15-06-12

ANNO 173. DEN ... IST DER EHRSA
ME WILHELM SCHVMACHER AN 17
.ES 31 XBRIS MAR *GERFLHAF*
MARIA KAVIEN ANNO 26
GEWEßENE HANSFRAWEN MITT
DOT ABGEGAGE
G T D L S

MEMENTO MORI

4. Kreuz


GVI 14-15-06-13

ANNO 1734 DEN 28 MERZ IST DER
EHRSAMER HENRICH SCHVMACHER
VND DEN 27 MAY 1729 SEINE HAV.
FRAW CHRISTINA BREWERS
MITT GOTT ABGANGEN
REQVIESCANT IP

MEMENTO MORI

Fotos: Bernhard Grobusch, 1999

2

Hier handelt es sich um ein sogenanntes Missionskreuz. Dieses Monument, gehauen aus Blaustein, stand einst am Ortsausgang von Altdorf in Richtung Jülich links der Straße zwischen Bäumen und Strauchwerk fast verdeckt. Das aufgesetzte Kreuz ist aus gehauenem Granit mit glatter Vorderseite und trägt in einem kleinen Rundbogenkreuz die Buchstaben „JHS“.
Das Kreuz soll auch einmal einen Korpus aus Metall getragen haben, der aber nicht mehr auffindbar ist. Die Sockelinschrift auf der Vorderseite lautet: „Rette deine Seele“.
Eine etwa 40 x 50 cm große und nach oben gewölbte Aussparung auf der Rückseite scheint wohl einmal eine Gedenktafel oder ähnliches getragen zu haben, die aber ebenfalls verschwunden ist wie man auch über den Text heute nichts mehr in Erfahrung bringen kann. Die Aussparung ist mit Mörtel zugespachtelt.



GVI 14-15-06-15

Früheres Missionskreuz an der Landstraße L241 von Altdorf in Richtung Jülich. Jetziger Standort ist die kleine Grünanlage, gelegen an der alten Kippe, gelegen neben dem Biotop. Erreichbar ist die Stelle von der Straße „An der Kippe“ aus, wo

von dem Straßenknick ein Fußweg abzweigt, der dann zwischen der Kippe und den Gärten der Grundstücke der Straße „In den Benden“ verläuft (von der Abzweigung ca. 200 m entfernt und von der Straße aus gut sichtbar).
Foto: Bernhard Grobusch, 1999

Ein kleines Holzkreuz, welches am alten Platz am Stamm eines rechts daneben stehenden Baumes angebracht war, befindet sich heute im Besitz des Geschichtsvereins.

3

Das „Steinerne Kreuz“ (et „Steenere Krütz“), von den alten Indenern auch „Mahnmal der Heimatliebe“ genannt, stand einst an der Landstraße (B 56) nach Pattern auf der linken Seite etwa 1 km hinter dem Ortsausgang von Inden.

Die mündliche Überlieferung erzählt dazu:
„Es war die Zeit, als Franzosen unser Land besetzt hatten. Der damalige Ortsvorsteher Jörg Gottschalk war mit einer beträchtlichen Geldsumme nach Maastricht unterwegs, die er den Besatzern als Kontribution (eine Kriegssteuer) überbringen wollte. Damit sollte eine angedrohte Brandschatzung des Dorfes Inden abgewendet werden.
Die Franzosen nahmen das Geld, und als der tapfere Indener mit seinen Begleitern über Aldenhoven und Pattern zurückritt, sah er von der Anhöhe aus den brennenden Heimatort. Das war am 4. Oktober 1678. Tot fiel er daraufhin vom Pferd, und zum Gedenken an ihn haben die Indener an genau dieser Stelle ein Gedenkkreuz errichtet.“

Jahrzehnte war das „Steinerne Kreuz“ Ziel von Bitt- und Palmprozessionen. Bereits im Jahre 1990 musste es an seinem alten Platz dem Braunkohlentagbau weichen und fand einen vorübergehenden Standort an der Indener Hauptstraße, gegenüber der Einmündung der Neustraße. Einst befand sich an dieser Stelle das Wohnhaus der Gärtnerei von Konrad Giesen. Am Sonntag, dem 9. September 1990, es war der Sonntag der Herbstkirmes, wurde es dort von dem damaligen Pfarrer, Herrn Hans-Peter Menke, unter reger Beteiligung der Dorfbevölkerung eingesegnet.

Das Monument besteht aus Blaustein und hat eine Höhe von 4,06 m ab Oberkante der Fundamentplatte. Die Platte in der Größe von 1,04 x 1,08 m hat eine Höhe von 30 cm. So erhebt sich das Kreuz insgesamt 4,36 m über dem Erdboden und ist somit das Größte der hier beschriebenen Denkmäler. Seinem Aufbau nach ist es ein Wege- und Prozessionskreuz des 18. Jahrhunderts, wie andere hier beschriebene Kreuze auch. Als figürliche Reliefdarstellung trägt es im mittleren Teil die „Mater Dolorosa“, die schmerzhafte Mutter, mit Inschrift und oben ein Kreuz mit Korpus.

Die lateinische Inschrift auf dem Sockel lautet:

ASPICE PECCATOR NVM NON
SIM VERVS AMATOR
VT VI(A)AS MORIOR . qVAE .... EST
HAEC DILCETIO MAIOR

und wird übersetzt[3]:

Sieh an, Sünder, ob nicht
ich ein wahrer Liebender bin!
Damit du lebest, sterbe ich. Welche
Liebe ist größer als diese?

Es folgt in gotischen Lettern:

Ihr alle die den Weg vor
uber gehet mercket doch un
sihet ob auch ein Schmertz
sey wie mein Schmertz
Ehre .....p 1730

Die Inschrift auf dem Unterteil des bekrönenden Kreuzes:

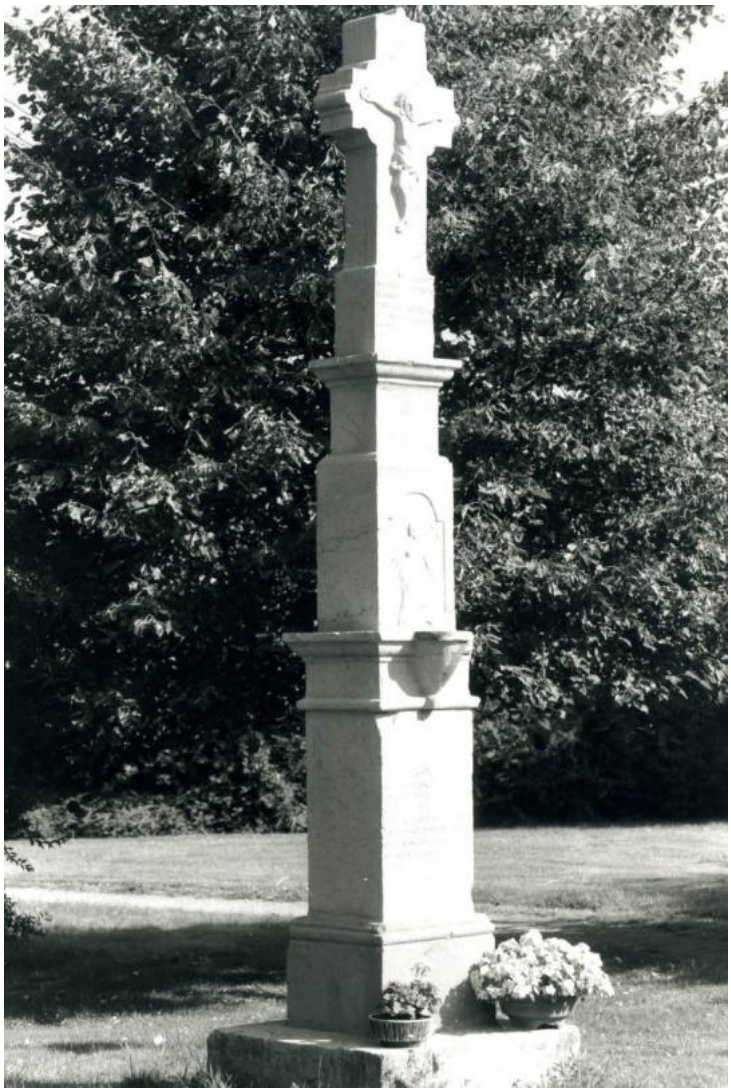
EFFIGIEM . CHRISTI
qVI . TRANSIS SEFVER
HONORA
NON. *TAL(EM)* . EFFIGIEM
SED qVEM . DE . SIGNAT
ADORA

übersetzt:

Der du am Bilde Christi vorübergehst,
ehre (SEFVER = unbekannt) *...*
nicht dieses so beschaffene Bild,
sondern den es bezeichnet,
verehre (bete an)!

Das „Steinerne Kreuz“ ist auch auf der alten Fahne der St. Sebastianus Schützenbruderschaft Inden dargestellt, welche zum Schützenfest im Mai 1957 geweiht wurde.

[3] Übersetzung Klaus Strobel, Jülich



GVI 14-15-06-16

Das „Steinerne Kreuz“ an der Bundesstraße B56 von Inden nach Pattern. Jetziger Standort ist an der Straße „Am Wehebach“, wo zwischen den Häusern 37 und 39 ein Fußweg abgeht, der sich zwischen Gärten hindurchschlängelt, die Straße „An der Kippe“ überquert und „Am Forsthof“ endet.
Foto: Bernhard Grobusch, 1999

4

„Wanderer, bist du bereit, heute zu gehn in die Ewigkeit“ - so grüßte dieses Monument jeden Wanderer, der sich von Altdorf nach Inden begab, den frommen Pilger genau so wie den Bauern, den Handwerker oder den spät heimkehrenden fröhlichen Zecher, der sich von der Altdorfer Kirmes auf seinen Heimweg nach Inden machte.
Es ist ein sogenanntes Missionskreuz aus Sandstein. Das aufgesetzte Kreuz trug am alten Platz die figürliche Darstellung des Gekreuzigten und ist jetzt durch ein neues Kreuz ohne Korpus ersetzt worden, da es stark verwittert war. Bemerkenswert und einmalig unter den beschriebenen Monumenten ist die barocke Darstellung des Kreuzfußes mit den Rosen.



GVI 14-15-06-17

Missionskreuz aus Altdorf. Früher stand es am Ortsausgang in Richtung Inden. Jetzt befindet es sich an der Indener Straße /Ecke Pumpengasse, auf dem Eckgrundstück der Familie Breuer.
Foto: Bernhard Grobusch, 1999

5

Auf einem alten Foto, welches die Indener Kirche zeigt, die um 1895 abgerissen wurde und dem Neubau der letzten Kirche von Inden weichen musste, steht mitten auf dem alten Friedhof, dem Kirchhof, umgeben von unzähligen Grabkreuzen hochaufragend dieses Denkmal. Nachdem der alte Kirchhof als Begräbnisstätte eingeebnet und als Grünanlage hergerichtet worden war, fand das Kreuz einen neuen Platz an der Abzweigung der Aldenhovener Straße von der Hauptstraße. Dort stand es auf einer kleinen Anhöhe neben dem Jugendheim der katholischen Pfarrgemeinde und diente noch viele Jahre als Prozessionskreuz. An seinem jetzigen Standort ist das alte aufgesetzte Steinkreuz mit der ehemals figürlichen Darstellung des Gekreuzigten infolge zu starker Verwitterung durch ein neues Kreuz ersetzt worden, welches keinen Korpus mehr trägt.

Die Vorderseite zeigt neben einer leicht angedeuteten Verzierung die Inschrift

O crux
ave
spes unima

übersetzt: „O Kreuz, sei gegrüßt, einzige Hoffnung“.
Die Rückseite trägt den Namen des Stifters mit der Jahreszahl

„d. d. Josef Esser, Inden mdccclv“.

Die letzten sieben Buchstaben sind nicht, wie irrtümlich angenommen wurde, irgendwelche sonst üblichen lateinischen Kürzel, sondern benennen die Jahreszahl 1855 (vermutlich das Jahr der Errichtung), welche im Lateinischen korrekt in Großbuchstaben gesetzt MDCCCLV geschrieben werden müssten.



GVI 14-15-06-18
Das Kreuz vom alten Indener Kirchhof. Jetziger Standort an der Indener Straße / Ecke Friedensstraße in Richtung Langerwehe.
Foto: Bernhard Grobusch, 1999

6

Das sog. „Aldenhovener Kreuz“, welches an der Landstraße von Altdorf nach Pattern gestanden hat.



GVI 14-15-06-19

Heute befindet es sich in der Altdorfstraße, wo die Straße zur Hauptstraße hin abbiegt, direkt neben einer zum Verweilen einladenden Sitzgruppe[4].
Foto: Bernhard Grobusch, 1999

Dieses Steinkreuz, genannt das „Aldenhovener Kreuz“, hatte einst seinen Platz an der Landstraße K 19 von Altdorf nach Pattern etwa 400 Meter vom Ortsrand Altdorf entfernt auf der linken Straßenseite. Das 4 Meter hohe, aus Blaustein gehauene Denkmal, war an seinem alten Standort fast ganz von einem wilden Holunderstrauch verdeckt. Von weitem sah man beim Herannahen nur den großen Busch, ohne darin ein Wegekreuz zu vermuten.
Seinem Aufbau nach ist es ein typisches Wegekreuz des 18. Jahrhunderts. Das aufgesetzte Kreuz mit reliefartigem Korpus trägt auf der Rückseite eine umfangreiche Inschrift:

ASPICE PECCATOR NUM NON SIM VERVS AMATOR
VT VIVAS MORIOR QVAENAM HAC DILECTIO MAIOR
ADM : RDI : ET DOCTISSIMI D.D PASTORES
FRANCISCVS ADAMUS MASIVS INTRA COLUAM

[4] Diese Sitzgruppe ist 2026 nicht mehr vorhanden.

CHRISTIANVS HANN IN BONSTORFF
IOANNES WILHELMIS IAGFELT IN METTMANN
IOES SARTORUEs IN
PEYR VICARIUS
POSUERUNT
ANNO 1710

zu deutsch[5]:
„Schau, Sünder, ob ich nicht wahrhaft Liebe (eigentlich: ein wahrhaft Liebender bin)! Ich sterbe, damit du lebst. Welche Liebe ist größer als diese?“ Ein Text, der uns von anderen Wegekreuzen her bereits bekannt ist. Weiter heißt es dann:
„Die hochwürdigsten und hochgelehrten Herren Pastöre Franz Adam Masius in Köln, Christian Hann in Bonsdorf, Johannes Wilhelm Jagfeld in Mettmann und Johannes Sartorius, Vikar in Pier, haben diesen Stein aufstellen lassen im Jahre 1710“.

Der Mittelblock trägt über einer halbrunden Abstellkonsole eine Darstellung der „Schmerzensreichen Mutter“ mit der Inschrift „MATER DOLOROSA“.

Der Grund für die Errichtung des Kreuzes im Jahre 1710 am Aldenhovener Weg in Altdorf ist ungeklärt. Sie kann mit den Wallfahrten zum Marienbild nach Aldenhoven zusammenhängen, die nach 1654 einsetzten, sie kann aber auch völlig andere Gründe haben, die mit den Personen der genannten Priester zu tun haben. Nach langjähriger Suche ist von diesen vier Männern inzwischen ein wenig mehr bekannt als bei der ersten Veröffentlichung im Jahre 1986[6]:

Franz Adam Masius wurde am 23.08.1657 in Mersch geboren als Sohn von Balthasar Masius und Christine Bardenheuer, am 20.09.1681 erhielt er die Priesterweihe und starb am 06.03.1716 in Köln. Der Name ‘Masius’ ist übrigens eine lateinisierte Form von ‘Maes, Maas, Maßen usw’ und ist ursprünglich hergeleitet vom Vornamen ‘Thomas’.
Christian Hahn ist 1687 Vikar in Pier, seit dem 20.07.1689 Pfarrer in Bonsdorf, wo er am 08.08.1714 stirbt. Seine Mutter stammt aus Altdorf und ist eine geborene Kroppenberg.
Johann Wilhelm Jagfeld ist 1695 als Kanoniker in Kaiserswerth genannt, erhielt am 20.12.1698 die Subdiakonsweihe, wurde in Pesch, Pfarre Zingsheim zum Priester geweiht und war von 1701 bis zu seinem Tode 1737 Pfarrer in Mettmann.
Johann Sartorius war 1676 Schüler des Jesuitengymnasiums in Jülich und dort als ‘aus Altdorf stammend’ bezeichnet. Er wurde am 09.04.1684 zum Subdiakon und am 23.09. des gleichen Jahres zum Priester geweiht. Später ist er Vikar in Pier wie die Inschrift besagt. Der Name ‘Sartorius’ ist die lateinisierte Form des Namens ‘Schneider’.

Wahrscheinlich sind die vier Priester miteinander verwandt. Darauf deutet hin, daß ihre Zeitgenossen in Altdorf Wilhelm Bardenheuer und seine Ehefrau Johanna Maria Jagdfelt sind. Beide entstammen begüterten und einflussreichen Schöffengeschlechtern, die weit in den Dörfern der Umgebung verbreitet sind. Auffällig in dem vermuteten Zusammenhang ist, dass eine Tochter der Eheleute Bardenheuer nach Mettmann heiratet. Ganz wird das Rätsel um die vier Priester wohl kaum geklärt werden können, da die Urkundenlage aus jenen Jahren denkbar schlecht ist. Auffällig bleibt aber das Vorkommen der Namen Bardenheuer, Jagdfeld und die Beziehung zu Altdorf.

[5] Übersetzung Norbert Thiel, Jülich
[6] Altvertrautes Bd. 1, Wegekreuze und Kapellen in der Gemeinde Inden, S. 78-82

7



Inden-A GVI 14-15-06-20

Bildstock „Im Schlehental“; Foto: Bernhard Grobusch, 1999

In dem Bildstock befindet sich ein aus rotem Ton gebranntes Relief in der Größe von 45 x 65 cm mit Rundung nach oben. Es ist eine Darstellung Mariens als Himmelskönigin mit Krone und Zepter mit dem gekrönten Jesuskind auf dem Arm. Es wurde nach dem Bau der Siedlung „Im Schlehental“ in Altdorf in den 1950er Jahren errichtet. Bei der Fronleichnamsprozession wurde dort ein Altar aufgebaut und der Segen erteilt.
Heute steht es an einer Straßenecke „Im Schlehental“ gegenüber Haus Nr. 26. Der Aufbau in Feldbrandsteinen ist gegenüber dem ursprünglichen Altdorfer Standbild leicht verändert. Das Relief weist Zeichen einer Beschädigung auf, die noch am alten Standort vermutlich durch einen LKW verursacht wurden.

8



GVI 14-15-06-22

Gedenkstätte Geuenich, Foto: Bernhard Grobusch, 1999

Weit ging von hier der Blick in das Dürener und Jülicher Land: Geuenich, der Hügel zwischen Inden und Altdorf. Dort auf der Anhöhe, wo einst die Pfarrkirche für die Gläubigen von Inden, Altdorf und Pattern stand[7], wurde nach den Plänen des Hauptlehrers Brosius von Inden eine Gedächtnisstätte für die Gefallenen des Weltkrieges 1914/1918 errichtet. Auf drei großen Steintafeln aus Muschelkalk waren die Namen der nicht mehr heimgekehrten Soldaten des Dorfes Inden eingemeißelt, 60 an der Zahl. Am 12. September 1926 wurde die Gedächtnisstätte Geuenich feierlich eingeweiht und ihrer Bestimmung als Ehrenmal übergeben.

Am 10. September 1955 trafen sich die Indener wieder einmal an dieser ehrwürdigen Stätte. Das Ehrenmal wurde erweitert, und in großen Tafeln waren die Namen der nunmehr 142 gefallenen und verschollenen Soldaten des 2. Weltkrieges aus Inden verewigt.

Vor den herannahenden Baggern des Braunkohleabbaus wollte man die Gedenkstätte rechtzeitig in Sicherheit bringen. Im Laufe des Jahres 1997 machte sich ein Steinmetzbetrieb an die Arbeit. Stein für Stein wurde die alte Anlage abgetragen und nach vorher gefertigten Fotos originalgetreu an ihrem neuen Platz wieder errichtet. Auf zusätzlich angebrachten Gedenktafeln wurde das Ehrenmal um die nicht mehr heimgekehrten Soldaten beider Weltkriege aus dem Ort Altdorf erweitert.

An seinem jetzigen Standort auf einem kleinen künstlichen Hügel, gelegen direkt an

[7] Auflösung der Pfarre bereits 1804, Abbruch der Kirche 1824/25

dem Wirtschaftsweg parallel zur Autobahn und fast im Schatten des Lärmschutzwalles, wurde das Ehrenmal am 5. September 1997, dem Samstag der Herbstkirmes, wieder eingeweiht und seiner endgültigen Bestimmung übergeben.

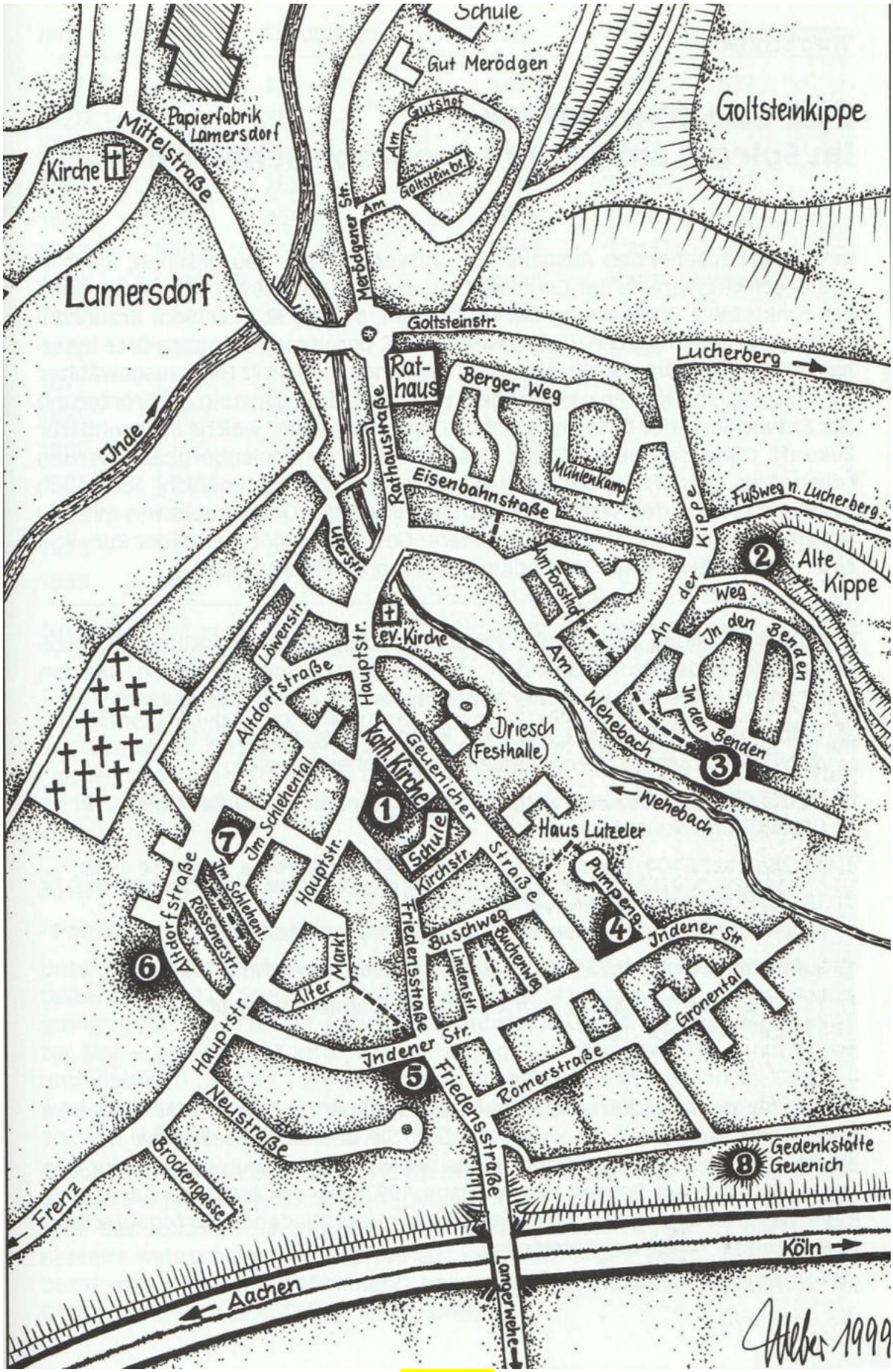
„Wanderer, du betrittst den Hügel der toten und verschollenen Soldaten, denk daran!“ mahnt auch hier wieder eine Tafel am Eingang zur Ehrfurcht und Besinnung.

Vier junge Linden wurden wieder im Viereck um das alte Kreuz in der Mitte der Anlage gepflanzt. Bis diese jedoch die Größe der alten Linden[8] auf dem ‘alten’ Geuenich erreicht haben und der Anlage ihr charakteristisches und von weither sichtbares Profil wiedergeben, werden unsere Enkel vielleicht schon Großeltern sein.

Das Ehrenmal wird unterhalten und gepflegt von der Kyffhäuser Kameradschaft Inden, die auch Eigentümerin der Anlage ist.

[8] diese wurden 1854 gepflanzt

Quelle: Steinerne Zeugen



GVI .....

Impressum

Kontakt/Herausgeber
Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V.
In den Benden 51
D-52459 Inden
Telefon: +49 (0)2465 – 1300
E-Mail: info@geschichtsverein-inden.de
Internet: www.geschichtsverein-inden.de
Geschäftsführender Vorstand: Hubert Schleipen (Vorsitzender)
Registergericht: Amtsgericht Jülich, VR 20317
Inhaltlich verantwortlich: Paul Gerhard Weber
Herausgeber: Geschichtsverein der Gemeinde Inden e.V.
Druckerei: Digitaler Eigendruck durch den Nutzer
Erscheinungsjahr: 1999
Der Verein ist von der Umsatzsteuerpflicht befreit

Haftungsausschluss und Urheberrecht

Der Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V. hat den Inhalt dieser Publikation sorgfältig geprüft. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit oder Aktualität der bereitgestellten Informationen. Eine vertragliche Haftung des Vereins für Schäden, die aus der Nutzung der Inhalte entstehen, ist ausgeschlossen, soweit nicht Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit vorliegt.
Der Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V. haftet nicht für fremde Inhalte (Hyperlinks, eingebettete Medien). Gemäß DDG besteht keine Teilhaftungspflicht für fremde Inhalte, solange keine Kenntnis von Rechtswidrigkeit besteht.
Alle Texte, Bilder, Grafiken und sonstige Inhalte unterliegen dem deutschen Urheberrecht und dem Urheberrecht des Geschichtsvereins der Gemeinde Inden e. V. oder Dritter. Eine Vervielfältigung, Bearbeitung oder Verbreitung – auch auszugsweise – bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung.
Wir behalten uns Änderungen jederzeit vor. Stand: 01.01.2026